

# Eine Mensa kann eine Stadthalle nicht ersetzen!



## Positionen der GRÜNEN zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Alzeyer Stadthalle

Alzey, September 2009

Weitere Infos: [www.gruene-alzey-worms.de/stadtrat-az.htm](http://www.gruene-alzey-worms.de/stadtrat-az.htm)



Stadtratsfraktion Alzey

# BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

## Stadtratsfraktion Alzey

**Redebeitrag zur Ratssitzung am 17.06. 2009**  
**(Manuskript; die frei gesprochene Rede ist gekürzt)**

Wie bereits Ende März dargelegt, besteht eine grundlegende Problematik der Zusammenlegung von Stadthalle und Schulmensa – daran hat sich nichts geändert. Die Mensa ist ein Gebäude, das in seiner Funktionalität und den Nutzungszeiten voll auf den schulischen Bedarf ausgerichtet wird. Das muss so sein. Und die Beschlusslage ist in der Hinsicht nach wie vor eindeutig: schulische Belange gehen absolut vor. Das ist völlig selbstverständlich und steht nicht in der Kritik.

Das heißt aber, dass eine Nutzung als Stadthalle nur sehr beschränkt stattfinden kann. Der Kreis ist Eigentümer der Mensa. Der Kreis – und das ist Beschlusslage – entscheidet über die Nutzung der Mensa durch die Stadt. Schulische Belange gehen vor.

Heute ist die Stadt über die Baugesellschaft Eigentümer der Stadthalle. Sie kann somit alle Rechte ausüben. Sie kann verpachten, sie kann selbst betreiben, kann ihren Einfluss geltend machen. Bei einer Kombination Mensa und Stadthalle im kreiseigenen Gebäude würde die Stadt über keine eigenen Rechte mehr verfügen. Sie wäre abhängig vom Kreis. Die Zeiten, da Alzey eine Stadthalle besaß, wären endgültig vorbei. Das wäre keine Stadthalle, sondern eine Kreishalle.

Folgender Satz aus dem Beschluss vom 30. März spricht Bände:  
„Die Unterhaltung und Bewirtschaftung bzw. die Entscheidung über die Genehmigung von außerschulischen Veranstaltungen wird allein dem Landkreis obliegen, der halbjährlich eine Belegungskommission unter Beteiligung der Stadt und der beiden Schulen leitet.“

Meine Damen und Herren, eine Belegungskommission! Das wäre faktisch die Rationierung kultureller Veranstaltungen unter der Oberhoheit des Kreises. Die Kommission – das ist Beschlusslage – soll nur halbjährlich zusammentreten – damit wären kurzfristig geplante Veranstaltungen in der Mensa nicht möglich. Dieses würde dem kulturellen Leben in der Stadt schaden.

Aber was wollen wir als Stadt mit einer Stadthalle bezwecken? Wollen wir die Möglichkeit schaffen, mehr Veranstaltungen nach Alzey zu holen – oder hier zu halten? Wollen wir die Möglichkeiten nutzen, die der Stadt z.B. der Tagungstourismus bieten könnte? Das sollten wir tun.

Bis die Idee aufgekommen ist, Mensa und Halle zusammenzulegen, hat man in den Gremien ja noch einen vernünftigen Standpunkt vertreten. Ziel war es, die Stadthalle auf einen neuzeitlichen Standard zu bringen – Sanierung hin, Neubau her. Die Stadt Alzey sollte mit einer runderneuerten Halle bessere Möglichkeiten erhalten, sich als attraktiver Ort für mehr, neue und größere Veranstaltungen aller Art zu profilieren.

Mit dem vorliegenden Konzept aber werden die städtischen Veranstaltungen zwangsläufig auf niedrigem Stand gedeckelt. Von höherer Attraktivität und besseren Möglichkeiten für zusätzliche Veranstaltungen kann keine Rede mehr sein.

In der letzten Ratssitzung wurde gezielt eine Kulisse aufgebaut dergestalt, dass wenn wir nicht schnell entscheiden, sich das Zeitfenster schließt, das nur kurze Zeit offen sein wird. Ach, was würden wir uns für riesige Chancen vergeben! Schon gar keine Zeit wäre vor diesem Hintergrund für ein Kostengutachten zu einer Sanierung der Stadthalle oder eines neuen Hallenanbaus. Wir haben deutlich gemacht, dass dies keine akzeptable Vorgehensweise für ein solch wichtiges Projekt ist.

Wir haben auf das Ingenieurgutachten verwiesen, das über den baulichen Zustand der Stadthalle im November im Aufsichtsrat der Baugesellschaft vorgelegt wurde. Dort wird darauf hingewiesen, dass über die Kosten – Sanierung oder Neuerrichtung eines Hallenanbaus – ein weiteres qualifiziertes Gutachten erstellt werden sollte.

Zu dem eben genannten Ingenieurgutachten heißt es im Protokoll der Aufsichtsratssitzung:

„Das Gutachten sollte klären, ob es möglich ist, die vorhandene Substanz in eine moderne Halle umzuwandeln bzw. zu integrieren. Die Kernaussage des Gutachtens besagt, dass dies grundsätzlich möglich ist. Die Kosten für eine solche Wandlung hängen allerdings von der zukünftigen Gestaltung der Halle ab. Als nächster Schritt sollte jetzt ein Architektenbüro mit einer Variantenplanung beauftragt werden.“

Dass keine Kostenschätzung erstellt wurde, ist natürlich ein Unding. Das Argument, dass die Baugesellschaft nicht beauftragt worden ist, ein solches Gutachten einzuholen, sticht nicht im geringsten. Egal, ob Sanierung oder Neubau – die Kosten zu klären ist eine Notwendigkeit. Erst recht, wenn mehrere Varianten diskutiert werden. Schließlich wurde ja die WIBERA noch beauftragt, die Möglichkeit eines Querverbundes mit der EWG zugunsten der Stadthalle zu prüfen. Dabei ging man von einem Neubau am jetzigen Standort aus. Das Gutachten wurde Mitte Januar vorgelegt.

Die Frage, was mit der jetzigen Stadthalle geschehen soll, ist durchaus jetzt zu stellen und nicht erst, wenn das Projekt vielleicht schon begonnen wird. Wir haben ja schon Ende März provokativ gefragt, ob man denn vielleicht eine Stilllegung oder einen Abriss der Stadthalle in Erwägung ziehe. Das kann es natürlich nicht sein: Hat die Stadt in der Vergangenheit doch erhebliche Summen in den Ratskeller investiert. Ein Betrieb des Ratskellers ist aber wohl nur mit einer zugehörigen Halle machbar. Auch aus städtebaulichen Gründen wäre eine Stilllegung oder gar ein Abriss verheerend. Wozu sollte man als Sanierungsprojekt dann noch einen Stadthallenvorplatz gestalten, wenn es die Stadthalle nicht mehr gibt?

Die Formulierung in der heutigen Beschlussvorlage „Es ist allerdings selbstverständlich, dass Synergien nicht dadurch gehoben werden können, indem man einerseits mit dem Landkreis gemeinsam eine Mensa und Stadthalle bauen und darüber hinaus den dadurch eigentlich entbehrlich werdenden Stadthallensaal und Anbau zusätzlich sanieren würde.“ bestätigt unsere unheilvolle Prognose, dass die bisherige Halle dann keinen Sinn mehr hat und keine Verwendung und dass dann ein Abriss unausweichlich wird. Wir würden mit dem heutigen Beschluss Sachzwänge schaffen, die nicht mehr aus der Welt zu bringen wären.

Der Architektenwettbewerb: Heute wird uns suggeriert, wir könnten in Ruhe das Ergebnis des Architektenwettbewerbs des Kreises abwarten und dann immer noch entscheiden. Aber dieser Wettbewerb wird ja sicherlich keine Variantenplanung beinhalten – einmal mit Stadthallenanteil, einmal ohne! Da wird der Zug auf ein Gleis gesetzt und fährt dann in nur eine Richtung. Deutlich macht das die vorliegende Gesprächsnotiz der Kreisverwaltung vom 29. Mai wo es heißt: „Die Stadt Alzey wird das ... Raumprogramm zunächst in der nichtöffentlichen Sitzung dem Stadtrat vorlegen und dann in einer weiteren Sitzung ... beschließen lassen.“

Wir werten die Pläne für eine Zusammenlegung nach wie vor als konzeptionslos und unausgegoren, unpraktikabel und schädlich für das Renommee der Stadt Alzey. Eine Mensa kann eine Stadthalle eben nicht ersetzen! Alzey braucht eine eigene Stadthalle!

# BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

## Stadtratsfraktion Alzey

### Redebeitrag im Stadtrat am 30.03.2009:

*Ratssitzung am 30.03.2009 – TOP I/2: Errichtung eines Ganztagschulgebäudes für das Elisabeth-Lang-gässer-Gymnasium und das Gymnasium am Römerkastell ...*

„Das Positive zuerst: Eine gemeinsame Bibliothek der Schulen und der Stadt ist eine sinnvolle Sache. Das wars dann aber auch schon mit dem Positiven.

Wir werden aus verschiedenen Gründen nicht zustimmen.

Zum einen fordern wir nach wie vor den Erhalt des alten Nederschen Gartens, des heutigen Schulgartens. Das wäre machbar, wurde aber seitens des Kreises nie zielführend geprüft. Der Garten erhält durch seinen alten Baumbestand und die Pflanzenvielfalt einen besonderen Wert. Er stellt auch einen Qualitätsfaktor für den Schulstandort dar.

Zur Mensa / Stadthalle:

Das grundlegende Problem einer Kombination von Mensa und Stadthalle ist der Umstand, dass die schulische Nutzung des Gebäudes immer im Vordergrund steht und nicht die Stadt, sondern alleine der Kreis über die Nutzung durch die Stadt entscheidet.

Die Stadt würde Hausrecht und Verfügungsrecht, das sie bei der Stadthalle ja in vollem Umfang ausübt, gänzlich an den Kreis abgeben. Die Zeiten, da Alzey eine Stadthalle besaß, wären endgültig vorbei. Das wäre keine Stadthalle, sondern eine Kreishalle.

Bis vor ein paar Wochen vertraten die Gremien noch den vernünftigen Standpunkt, dass wir die bestehende Stadthalle sanieren und auf einen neuzeitlichen Standard bringen wollten. Die Stadt Alzey sollte damit bessere Möglichkeiten erhalten, sich als attraktiver Ort für gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen zu profilieren. Wir wollten die Stadthalle sanieren, um mehr Veranstaltungen nach Alzey zu holen.

Mit dem vorliegenden Konzept werden die städtischen Veranstaltungen zwangsläufig auf niedrigem Stand gedeckelt. Von höherer Attraktivität und besseren Möglichkeiten für zusätzliche Veranstaltungen kann keine Rede mehr sein.

Folgender Satz aus der Sitzungsvorlage spricht Bände:

„Die Unterhaltung und Bewirtschaftung bzw. die Entscheidung über die Genehmigung von außerschulischen Veranstaltungen wird allein dem Landkreis obliegen, der halbjährlich eine Belegungskommission unter Beteiligung der Stadt und der beiden Schulen leitet.“

Meine Damen und Herren, eine Belegungskommission! Das wäre faktisch die Rationierung kultureller Veranstaltungen in der Stadt Alzey unter der Oberhoheit und nach Gusto des Kreises. Die Kommission soll nur halbjährlich zusammentreten – damit wären kurzfristig geplante Veranstaltungen in der Mensa nicht möglich.

Dieses würde dem kulturellen Leben in der Stadt schaden.

Ein weiterer Punkt: Was soll aus der alten Stadthalle künftig werden? Soll da nur noch die Gastwirtschaft betrieben werden? Soll die Stadthalle ganz dicht gemacht werden? Es geistern Ideen durchs Städtchen, den Hallenanbau abzureißen und weitere Parkplätze zu schaffen. Was will man dann mit dem Ratskeller machen? Das Gebäude müsste an der Ostseite eine neue Außenwand und teilweise ein neues Dach bekommen. Abgesehen von städtebaulichen und bautechnischen Problemen: wie sollte das finanziert werden?

Oder zöge man in diesem Fall den Abriss der gesamten Stadthalle vor? Bedenken Sie, welche immensen Summen die Stadt in den letzten Jahren in die Stadthalle investiert hat. Und: Was sollte eine Gestaltung des Stadthallenplatzes dann noch für einen Sinn haben?

Es türmen sich Fragen über Fragen und sie bleiben ohne Antwort. Aber jedenfalls wären diese Perspektiven verheerend.

Auch die Finanzierung eines städtischen Anteils am Mensa-Hallen-Bau ist völlig ungeklärt. Mit der Zustimmung zu dieser Beschlussvorlage würden wir ein Fass aufmachen, bei dem wir den Boden nicht erkennen können.

Die Schulen sollen ihre Mensa bekommen – keine Frage. Für uns steht aber auch außer Frage, dass die Stadt ihre eigene Stadthalle behalten muss.

Was uns aber hier als Beschlussempfehlung vorgelegt wurde, ist konzeptionslos und unausgegoren, unpraktikabel und schadet dem Renommee der Stadt Alzey. Wir alle sind aufgerufen, eine solche Entwicklung zu verhindern.“



# Grüne fordern Erhalt der Stadthalle

**Pressemitteilung, 08.09.09**

Die Grünen fordern, dass ein Konzept für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Stadthalle erstellt wird. Die Stadthalle müsse als Ort für Veranstaltungen weiter verbessert werden. In der Vergangenheit seien auch schon erhebliche Summen dafür investiert worden, die auch deutliche Verbesserungen gebracht hätten. Das Konzept „Schulmensa plus Stadthalle“, das derzeit favorisiert werde, sei untauglich. Veranstaltungen seien dort nur in stark eingeschränktem Maße möglich, da schulische Belange dort verständlicherweise immer Vorrang hätten. Wichtig sei aber, mehr, größere und attraktivere Veranstaltungen nach Alzey holen zu können.

Die Grünen fordern daher eine Planung und Kalkulation, die als Ziel hat, den Betrieb der Stadthalle zu sichern und die weitere Entwicklung als ein gesellschaftliches und kulturelles Zentrum Alzeys zu ermöglichen. Dabei gehe es zum einen um die räumliche und technische Ausstattung nach heutigem Standard. Außerdem sei die energetische Sanierung überaus wichtig. Wenn es aus finanziellen Gründen nicht möglich sein sollte, die gebotenen Maßnahmen in einem Zug durchzuführen, so müsse eine etappenweise Umgestaltung konzipiert werden. Es seien auch schon Überlegungen in dieser Richtung angestellt worden, diese müssten wieder aufgenommen werden.

Auch aus städtebaulichen Gründen könne man sich nur für den Erhalt und weiteren Betrieb der Stadthalle aussprechen. Der Ratskeller mit seinen besonderen Gewölbedecken stamme aus dem Jahr 1858 und habe damit im letzten Jahr sein 150-jähriges Jubiläum begangen. Der Hallenanbau könne saniert, gegebenenfalls auch neu errichtet werden.

Wenn man sich für das Mensakonzert entscheide, müsse man vorher klären, was mit der jetzigen Stadthalle geschehen soll: leer stehen lassen, weiter betreiben, teilweise betreiben, Teilabriss, Abriss? Alle diese Varianten seien ganz und gar nicht überzeugend, würden aber auf jeden Fall zusätzliche ungeklärte Kosten zu den Kosten für das Mensakonzert verursachen.